

claudia
thesenfitz

sylt auf unserer haut

EIN
GLÜCKSRoman



ulstein

»Es ist eine der großen Fragen der Menschheit: Wie verlieben wir uns? Welche Faktoren führen dazu, dass wir uns zu einem Menschen hingezogen fühlen? Aussehen, Geruch, Intellekt – das alles ist bei der Auswahl des Partners bewusst und unterbewusst relevant, aber niemand weiß so genau, was wirklich im Körper vorgeht.«

Karin pausierte und blickte in die Runde.

»Weiter!«, forderte Robert und dachte an Bente.

»In seinem 1997 veröffentlichten Bericht ›The Experimental Generation of Interpersonal Closeness: A Procedure and Some Preliminary Findings‹ beschreibt der amerikanische Wissenschaftler Arthur Aron, wie Intimität zwischen zwei völlig fremden Personen hergestellt werden kann. Nämlich mit einem Set von 36 Fragen. Die Idee dahinter ist, dass Verwundbarkeit, also das ehrliche Beantworten der doch recht intimen Fragen, Verbundenheit erzeugt.«

»Wow«, staunte Maja.

»Liebe ist immer mit Gefühlen und vielen Emotionen verbunden«, fuhr Karin fort. »Damit diese überhaupt aufkommen können, muss zwischen fremden Menschen Vertrauen entstehen. Und das geschieht, indem man sich dem anderen öffnet. Die Methode von Aron ist eine Abkürzung, um das Gegenüber und dessen Leben schnell kennenzulernen.«

»Lies mal eine Frage vor!«, forderte Maja interessiert.

»Okay«, schmunzelte Karin. »Ahnte ich doch, dass euch das interessiert! Hier ist sie: Wenn du dich für jede Person auf der Welt entscheiden könntest: Wen würdest du zum Essen zu dir nach Hause einladen?«

Robert und Maja überlegten. »Mies van der Rohe!«, rief er spontan, aber wenig originell, wie Maja dachte. Schließlich las er ja gerade dessen Biografie.

»Interessant. Und warum?«, wollte Karin wissen.

»Weil ich ihn für einen visionären Architekten halte und gerne ein bisschen von ihm lernen würde.«

»Lass ich gelten«, sagte Karin.

»Und du?« Sie schaute Maja an.

»Brigitte Bardot!«

»Was?« Karin lachte. »Wieso DAS denn?«

Auch Bernd schaute verblüfft. Robert verdrehte die Augen und hielt dem Kellner sein Rotweinglas hoch. Der verstand, nickte und verschwand im Restaurant.

»Weil sie sich so eindrucksvoll für den Tierschutz einsetzt und ihr ganzes Geld und ihre Karriere dafür geopfert hat«, begründete Maja ihre Wahl.

»Und an Tieren liegt dir so viel?«, fragte Bernd erstaunt.

»Seit ich Mika habe, schon«, erklärte Maja.

»Mika?«

»Unsere Neufundländerhündin!« Maja lächelte in Gedanken an ihr geliebtes schwarzhaariges Fellmonster.

»Ihr habt einen Hund?«, fragte Karin und zog ungläubig die Augenbrauen hoch.

»Ja«, sagte Maja und nahm einen Schluck Wein.

»Und warum ist der nicht hier?«, wollte Bernd wissen.

»Weil im Ferienhaus keine Hunde erlaubt sind«, sagte Robert trocken.

»Und warum habt ihr dann kein anderes gemietet? Die Insel ist doch ein wahres Hundeparadies – gerade für einen Neufundländer!« Bernd schien fassungslos.

»Weil Robert keine Hunde mag!«

Zack! Das saß. Aber Maja hatte einfach keine Lust mehr, um den heißen Brei herumzureden.

»Stimmt doch gar nicht«, verteidigte sich Robert.

»Du weißt sehr genau, dass das stimmt, mein Lieber!«, zischte Maja scharf.

»Dunja Hayali!«, rief Bernd unvermittelt. Offenbar wollte er einen Streit vermeiden.

»Wo?« Robert schaute sich irritiert um.

»Du möchtest Dunja Hayali zum Essen einladen?? Die Moderatorin?«, hakte Maja interessiert nach.

»Ja, genau die! Weil sie sich unermüdlich für Gerechtigkeit und Gleichbehandlung einsetzt.«

Erstaunlich, fand Maja. »Und das liegt dir am Herzen?«

»Natürlich! Dir nicht?«

»Doch! Klar!«

»Mich würde interessieren, was sie antreibt«, erklärte Bernd.

»Hat die nicht kürzlich das Bundesverdienstkreuz bekommen?«, erkundigte sich Robert.

»Ja, genau.«

»Außerdem hat sie ein ziemlich cooles Buch über Hunde geschrieben«, sagte Bernd.

»Magst du Hunde?«, fragte Maja überrascht.

»Ich liebe sie!«, lächelte Bernd. »Zu Hause in Stralsund hatten wir immer Hunde, und ich selbst hatte bis letztes Jahr Max, einen Berner-Sennen-Rüden. Leider ist er jetzt im Hundehimmel«, sagte er traurig.

Karin streichelte ihm tröstend über den Rücken.

»Das tut mir leid«, sagte Maja berührt.

»Nächste Frage!«, verlangte Robert. Zum Glück hatte der Kellner ihm gerade ein neues Glas des teuren Tropfens gebracht.

»Stell dir vor, du wirst 90 Jahre alt«, las Karin vor. »Wenn du dir aussuchen könntest, ob du entweder den Geist oder den Körper eines (oder einer) 30-jährigen für die nächsten 60 Jahre behalten könntest ... Wofür würdest du dich entscheiden?«

»Körper!«, rief Robert spontan in Gedanken an sein Potenzproblem.

»Warum?«, wollte Karin wissen.

»Weil Fitness und Jugend viel wertvoller sind als Weisheit«, lachte Robert.

»Findest du?«, wunderte sich Karin.

»Ich verstehe die Frage nicht«, überlegte Maja. »Die Alternative wäre, ewig im Geisteszustand einer 30-jährigen zu bleiben? Aber ist man das nicht automatisch, wenn man körperlich für immer 30 bleibt?«

»Da hast du recht«, stimmte ihr Bernd zu. »Vermutlich meinten sie es so, wie Robert es verstanden hat: Jugendlichkeit oder Weisheit!«

»Doofe Frage!«, fand Karin. »Hier kommt die nächste: Nenn mir drei Dinge, die du und ich deiner Meinung nach gemeinsam haben!«, las sie vor und schaute Robert fragend an.

»Du und ich?«, fragte Robert entgeistert.

Karin nickte.

»Hmm, mal überlegen ... Ich kenne dich ja kaum ...« Er schaute sie eindringlich an und nahm einen Schluck Wein. »Ein fundiertes Studium, eine schlanke Figur und ...« Er dachte nach.

» ... die Sympathie für Bernd!«, schloss er erleichtert. Das war in seinem Fall glatt gelogen, aber taktisch klug.

Charmeur, dachte Maja. Lügt, ohne rot zu werden.

»Chapeau, nicht schlecht!«, schmunzelte Karin.

»Du empfindest also ›Sympathie‹ für mich?«, fragte Bernd Karin empört und setzte »Sympathie« dabei per Handzeichen in imaginäre Anführungsstriche. »Und ich dachte, es wäre Liebe ...!«

Karin lachte. »So kann man sich irren, mein Süßer!« Sie gab ihm einen Kuss.

»Bist du sicher, dass du die Variante zum Verliebten rausgesucht hast – und nicht die für schnelle Trennungen?«, fragte Maja.

»Wofür bist du in deinem bisherigen Leben am dankbarsten?«, las Karin unbeirrt weiter vor.

»Für meinen Sohn!«, antwortete Bernd wie aus der Pistole geschossen.

»Bei mir sind es auch die Kinder«, schloss sich Maja an.

»Ach, und ich?«, maulte Robert gekränkt.

»Du natürlich auch, Schatz! Aber Kinder sind ein absolutes Wunder ...«

»Aber Liebe doch auch!«, warf Karin ein.

»Ich sag ja, das ist das Trennungsspiel!«, lachte Maja und übergang damit absichtlich Karins Einwand. Die Liebe zu ihren Kindern war einfach mit nichts anderem zu vergleichen. Und über die Intensität ihrer Liebe zu Robert war sie sich aktuell nicht wirklich sicher ...

»Wenn du morgen mit einer zusätzlichen Eigenschaft oder Fähigkeit aufwachen könntest, welche wäre das?«, fragte Bernd, der Karin das iPhone aus der Hand genommen hatte.

»Die Lottozahlen voraussagen!«, rief Robert, offensichtlich stolz auf seinen vermeintlich originellen Einfall.

Bernd hielt den Daumen hoch.

»Gedanken lesen«, fand Maja.

»Super!«, lobte Karin. »Ich würde mich gerne von A nach B beamen können – mal eben so, an jeden Ort der Welt!« Verträumt schaute sie in die Runde. »Und du?« Sie guckte Bernd fragend an.

»Ewig jung und gesund bleiben!«, antwortete er.

»Auch nicht schlecht«, stimmten die anderen zu.

»Dein Haus mit all deinem Besitz fängt an zu brennen«, las nun wieder Karin vor, der Bernd das iPhone zurückgegeben hatte. »Nachdem du deine Liebsten und deine Haustiere gerettet hast, kannst du ein letztes Mal ins Feuer laufen und einen Gegenstand retten. Welcher wäre das? Warum?«

»Mein Laptop!«, rief Robert wieder als Erster, als ginge es darum, Klassenstreber zu werden.

»Warum?«, fragte Karin.

»Da sind alle meine Daten und Entwürfe drin!«, sagte Robert.

Warum dachte er nicht mal gründlich nach, bevor er antwortete, ärgerte Maja sich. Es ging bei diesem Spiel sicher nicht darum, der Schnellste zu sein ... Dennoch verrieten gerade seine Hauruckantworten viel über ihn ...

»Ich würde die alten Familienfotoalben retten«, überlegte Maja. »Weil die Bilder sonst unwiderruflich verloren sind. Wir haben sie nicht digitalisiert ...«

»Die Kaminuhr meiner Oma ...«, sagte Bernd nachdenklich. »Da hängen so viele Erinnerungen dran ...«

»Und du?«, fragte Maja Karin.

»Nichts!«, lachte Karin. »Ich hänge an keinem Gegenstand so sehr, dass ich dafür mein Leben riskieren würde!«

Die anderen nickten betreten. »Haste auch wieder recht«, murmelte Bernd.

»Noch eine Frage? Oder findet ihr es langweilig?«, wollte Karin wissen.

»Auf jeden Fall noch eine Frage!«, forderte Bernd. »Ist doch spannend!«

»Find ich auch!«, nickte Maja.

»Na ja ...«, brummte Robert und nahm einen tiefen Schluck Wein.

»Okay: Sage deinem Gegenüber, was du an ihm oder ihr magst«, forderte Karin Bernd auf und deutete mit dem Kopf auf Maja. »Sei dabei ehrlich, und sage Dinge, die du normalerweise einer Person, die du gerade erst kennengelernt hast, nicht sagen würdest.«

Bernd schaute Maja so intensiv an, dass sie ganz verlegen wurde. »Du bist außergewöhnlich warmherzig, hast wunderschöne Augen – und du kannst dich sehr gut bewegen«, lächelte er.

»Wow!«, stammelte Maja.

»Außerdem bist du eine sehr begabte Bodysurferin!« Er zwinkerte ihr zu.

» ... und du riechst gut!«, schob er nach.

Robert zog irritiert die Augenbrauen hoch.

Maja spürte Hitze in sich aufsteigen, die ihr in die Wangen schoss. Verlegen schaute sie in ihr Glas. Bernd sah sie wieder mit diesem intensiven Blick an, den sie kaum aushalten konnte.

»Und deine Liebe zu deinem Hund finde ich auch sehr sympathisch«, fuhr Bernd fort.

»Jetzt reicht's aber!«, rief Robert plötzlich. »Wollen wir dieses blöde Spiel jetzt nicht mal beenden? Ich werde langsam müde ...«

»Jetzt geht es doch gerade erst richtig los, Kollege!«, sagte Bernd. »Oder bist du schon verliebt?« Er lachte.

Grummelnd leerte Robert sein Glas.

»Ich lass eine Runde springen!«, rief Bernd mit Blick auf Roberts leeres Glas und orderte vier Grappa.

»Gibt es etwas, von dem du schon lange träumst, es zu tun? Warum hast du es noch nicht getan?«, las Karin vor.

»Wellenreiten!«, platzte es spontan aus Maja heraus.

»Welche Wellen denn genau?«, fragte Bernd und grinste sie scheel an.

»Mensch, Bernie, jetzt lass sie doch!«, stupste Karin ihn in die Seite und sah nicht nur wegen Maja empört aus.

Der Grappa kam. Sie exten ihn. Maja fühlte sich mittlerweile deutlich beduselt. Auch Robert schien schon Schlagseite zu haben.

»Welche Rolle spielen Liebe und Zuneigung in deinem Leben?«, las Bernd vor. Lallte er auch schon ein bisschen? Neugierig schaute er Maja an.

»Ich weiß nicht ...«, überlegte sie. »Lange Zeit waren mir die Kinder am wichtigsten ...«

Robert schnaubte verärgert.

» ... aber jetzt spüre ich wieder Sehnsucht nach ...« Sie hielt inne, weil sie nicht wusste, ob sie wirklich sagen sollte, was ihr auf der Zunge lag. Der Wein hatte ihre Hemmschwelle deutlich heruntergefahren, und sie wollte nicht morgen bereuen, was heute beduselt aus ihr herausplatzte.

»Und die bekommst du von Robert nicht?«, hakte Bernd nach, der ihren Satz offenbar gedanklich komplettiert hatte.

»Doch, natürlich!«, rief Maja und nickte heftig dazu.

»Darf ich – aus reiner Neugier – fragen, ob Robert sexuell noch genauso attraktiv für dich ist wie am Anfang eurer Beziehung?«, fragte Karin. Auch sie war durch den Alkohol enthemmt. Maja empfand die Frage trotzdem als deutlich zu übergriffig.

»Das geht jetzt aber entschieden zu weit!«, empörte sich denn auch Robert.

»Nee, lass mal!« Maja winkte beschwichtigend in Richtung ihres Gatten. »Ich finde schon«, log sie, um ihn nicht bloßzustellen, und streichelte ihm übers Kinn.

Sie liebte Robert wie ihre Eltern, wie ihre Geschwister – wie ihre Familie eben. Aber wie einen Sexgott? Wohl kaum ...

»Und Bernd für dich?«, rettete sie sich mit der Gegenfrage an Karin.

»Wir sind erst seit einem halben Jahr zusammen«, strahlte Karin. »Bei uns ist doch alles noch ganz frisch!«

»Glaubst du, dass du gut im Bett bist?«, fragte Bernd plötzlich Robert.

Maja zuckte zusammen. Robert fiel vor Schreck fast das Grappaglas aus der Hand, mit dem er seit ein paar Minuten nervös herumspielte.

»Spinnst du?«, rief er empört. »Geht dich das irgendetwas an?« Sein Gesicht lief rot an vor Zorn. »Das ist eine total unverschämte Frage!« Robert kochte.

Bernd zuckte mit den Schultern.

»Und du?«, konterte Robert. »Bist du denn gut im Bett?«

»Aber hallo!«, rief Bernd übertrieben. »Ich bin selbstverständlich der Allergeilste!«

Maja und Karin lachten.

Robert verzog verknittert den Mund.

»Nein, im Ernst: Jedes Instrument ist nur so gut wie der Musiker, der darauf spielt!« Bernd grinste verschmitzt.

»Hui!«, rief Maja. »Das ist aber weise!«

»Und du? Bist du eine gute Musikerin?« Bernd schmunzelte sie unverschämt an. Sie wurde rot, konnte darauf nicht antworten. Was hätte sie auch darauf sagen sollen, sie konnte sich ja kaum an ihr letztes Mal erinnern.

Maja fühlte beim Blick in Bernds Augen ein ungewohntes Kribbeln im Bauch. Sollten diese Fragen tatsächlich funktionieren? War sie jetzt einfach nur notgeil, oder hatte dieser Kerl wirklich etwas?

»Ich möchte jetzt ins Bett, Freunde!«, verkündete Robert und stand auf. »Ich werde mich mal um die Bezahlung kümmern!« Er verschwand Richtung Eingang.

Kurze Zeit später brachen sie auf und gingen zu Fuß nach Hause.

»Und? Sind wir jetzt alle ineinander verliebt?«, fragte Bernd scherzend, als sie vor den Türen ihrer Ferienwohnungen standen.

»Auf jeden Fall!«, lachte Maja. »Schlaf gut!«